Pfadfinderbund Weltenbummler e.V.

Weg-zeichen

Nr. 1 - Mai 2002

Worauf steht unser Bund?

Baden-Powells Grundsätze und die Bundesweisheiten genau betrachtet...

Gut Pfad

und herzlich Willkommen in einer neuen Zeitschirft - den Wegzeichen

Du hältst gerade die erste Ausgabe einer neuen Zeitschrift in den Händen – einer Zeitschrift für Dich als FührerIn oder MitarbeiterIn im Pfadfinderbund Weltenbummler.

Was hast Du davon?

Das wirst Du gleich sehen. In den Wegzeichen versuchen wir, alles zusammenzutragen, was für Dich wichtig und interessant ist. Das können Grundsatzartikel genauso sein wie aktuelle Informationen. Oder wir führen eine Diskussion in der Zeitschrift. Oder jemand erklärt endlich ´mal, wofür man bei den Pfadfindern eine Insolvenzversicherung braucht.

Ganz absichtlich werden die Wegzeichen nicht über Lager und Veranstaltungen berichten - das findest Du wie gewohnt in unserer Mitgliederzeitschrift Wegweiser. Dafür gibt's hier Tiefgründiges.

Um Dir die Orientierung in diesem Heft zu erleichtern, haben wir die Beiträge markiert - natürlich mit Wegzeichen.

Guter Lagerplatz.
Hier findest Du Beiträge über die Fundamente unseres Bundes, auf denen unsere gesamte Arbeit aufbaut.

Hier graben.
Ganz speziellen Fragen lassen wir Fachleute nachgehen. Ihre Antworten stehen unter diesem Zeichen.

Zurück zum Ausgangspunkt.
Artikel, die nach den Grundlagen unserer Arbeit forschen, tragen dieses Zeichen.

Achtung!
Auf Beachtenswertes oder wichtige Hinweise macht dieses Wegzeichen aufmerksam.

Und es gibt noch eine Besonderheit bei den Wegzeichen: Du kannst –besser als bei gewöhnlichen Zeitschriften– auch selbst daran mitwirken. Denn wenn Du Fragen hast, einfach ´mal Deine Meinung sagen willst oder ein interessantes Thema bearbeiten willst, dann sind die Wegzeichen genau die richtige Adresse. Am Ende der Zeitschrift findest Du meine Post- bzw. eMail-Adresse und meine Telefonnummer. Melde Dich mit Deiner Idee und mach' mit.

Fabian

Inhalt

Weisheit für alle - Bundesweisheiten 3
Branding und Positionierung 4
Kennst Du unsere Positionierung? 6

Neues schaffen 7
Der Abenteuerspielplatz in Berlin 9
Der Kampf um den Roverbaustein 10

Nachgefragt...: Würzburger Singewettstreit 10
Insolvenzversicherung bei den Pfadfindern 11
Baden-Powell und Maria Montessori 12
Neues aus dem AK Internationales 15
Neues aus dem DPV 15
Impressum 15

Weisheit für alle

Bundesweisheiten: Anspruch und Positionierung unseres Bundes auf pfadfinderischen Grundlagen

Die pfadfinderischen Grundlagen Baden-Powells sind für alle Pfadfinder der Welt gleich. Dennoch gibt es unter den Bünden vielfältige Unterschiede. Um sich als eigenständiger Bund zu positionieren, schufen wir die Bundesweisheiten. Hier und in den nächsten Ausgaben der WEGZEICHEN wollen wir die Bundesweisheiten behandeln und eine nach der anderen unter die Lupe nehmen. Autor dieser Beiträge ist Jockel (Joachim Müller), 52, Mitverfasser der Bundesweisheiten.

Als wir 1981 den Pfadfinderbund Weltenbummler gründeten, war uns allen klar, welche Zustände wir nie mehr in unserem Bund wollten:

Keine Pfadfinder ohne Kluft, kein unverbindliches Gerede auf den Delegiertenversammlungen, keine Pfadfinderei als Kindergartenersatz, keine endlosen ideologischen Grundsatzdebat-

Geschichte

ten, keine Konzeptionslosigkeit, kein Nichtstun und so weiter.. Unsere zwölf Gründungsstämme hatten dies alles in ihren Verbänden zur genüge erlebt.

Darum setzten wir uns Anfang 1982 mit allen Führern ein Wochenende auf dem Callenberg zusammen, um unseren Weg und unsere Ziele festzuschreiben.

Gleichzeitig wollten wir natürlich auch herausfinden, was uns trennt von unseren pfadfinderischen Mitbewerbern, was uns anders macht, was uns einzigartig macht, wie wir uns positionieren.

Viele Namen waren für unsere Ausarbeitung im Gespräch: Programm, Wegweiser, Verfassung, Visionen usw... Den Namen „Bundesweisheiten“ haben wir dann mit Bedacht gewählt. Denn wir dachten und denken, wenn unser Bund weise ist und die

Name

Bundesweisheiten nicht vergisst, sondern umsetzt, dann wird es ihm nie schlecht ergehen, er wird blühen und gedeihen!

Nicht nur für unseren neu gegründeten Pfadfinderbund war es wichtig, sondern es ist auch heute für unseren Bund wichtig, sich in der Szene von derzeit über 90 Pfadfinderbünden und weit mehr „normalen“ Jugend-

Positionierung

vereinen zu positionieren. Wir müssen uns als Bund fragen:

Warum sind wir?
(Entstehungsgeschichte)
Was sind wir?
(Pfadfinderbund)
Was wollen wir?
(Ziele und Visionen)
Wo liegen die Schwerpunkte unserer (Jugend)Arbeit?
(Bundesweisheiten)
Wodurch unterscheiden wir uns von anderen Bünden/ Jugendverbänden?
(Bundesweisheiten)
Was machen wir wie?
(Methoden)

Fortsetzung auf Seite 5

Liebe Pfadfinderführerinnen und Pfadfinderführer,

unser Bund steht auf vielen Grundlagen. Die Pfadfindergesetze gehören dazu, das Pfadfindersystem Baden-Powells, unsere Bundessatzung, das Bundesmotto und die Bundesweisheiten. Nach und nach wollen wir all das einmal beleuchten. Wir wollen feste Regeln vorstellen und erklären, aber wir wollen auch kritisch hinterfragen und offen diskutieren. Ihr könnt dazu beitragen: schreibt uns einfach unter wegzeichen@pbw.org. Ich freue mich auf Euere Meinung!

Mit Handschlag
Fabian

Bundes-weisheiten

1. Unsere Pfadfinderischen Grundlagen
Als diese sehen wir: Gesetz, Versprechen, Kluft, Prinzip der Kleingruppe, das Stufen- und Stammesprinzip, die internationale Arbeit und die Probenarbeit

2. Unsere Verbindlichkeiten
Wir halten uns an Verbindlichkeiten (z.B. Beschlüsse) und fördern Vertrauen untereinander. Eine Stammesteilnahme an Bundesveranstaltung beispielsweise ist selbstverständlich!

3. Der Stamm als wichtigste Einheit im Bund
Hier wird Basis erlebt, geleistet und Bund gelebt. Die Bundesstrukturen (Horst, Bezirk, Landesverband...) sind als Hilfe für das Stammesleben anzusehen. Der LV soll sich als „Serviceteam", als Sprachrohr der Stämme verstehen. Entsprechendes gilt für den Bund gegenüber den LVs. Wir wollen kein Funktionärstum. Die Führungen höherer Ebenen müssen Kontakt zur Stammesebene haben. Die Bundesführung führt die Beschlüsse der Stämme aus.

4. Ausbildung
Jeder hat ein Recht, Ausbildungen zu besuchen. Unsere Ausbildung hat ein durchgängiges Konzept, ist aber in Bewegung und offen für neue Wege. Der Anspruch hat sich mit der Wirklichkeit zu decken. Die Ausbildungen orientieren sich an der Basis und am praxisbezogenen Lernen.

5. Fahrten, Ferne, Abenteuer
Wir wollen andere Kulturen kennen lernen, Neues entdecken und uns auf fremdem Terrain bewegen. Bundesmotto: „Der Weg ist unser Ziel"!
Dies tun wir durch Spielideen auf Lagern, durch Reisen in ferne und fremde Länder sowie durch bundesweite Veranstaltungen. Die Fahrt ist Dreh- und Angelpunkt unseres Pfadfinderdaseins.

6. Neues Schaffen
Wir schaffen Werte für unseren Bund. Eigene Literatur, eigenes Schrifttum und auch die Hütten, Häuser und Zeltplätze geben uns die Möglichkeit unsere Arbeit nach unseren Vorstellungen zu tun. Indem wir gemeinsam Neues schaffen, arbeiten wir an unserer Gemeinschaft.

7. Wir sind uns nicht selbst genug
Zunächst soll jeder einen Lebensraum für seinen Stamm schaffen, der ihn weiter bestehen lässt. Darüber hinaus halten wir Kontakt zu anderen Gruppen, schauen über den eigenen Gartenzaun. Die Gründung neuer Pfadfindergruppen in unserer Nähe ist ein besonderes Anliegen, um unsere Beständigkeit zu stärken.
Die Internationalität gibt uns die Möglichkeit, Freundschaften in der ganzen Welt zu pflegen.
Offene Angebote innerhalb des Bundes und nach außen sind für uns eine Selbstverständlichkeit.

Pfadfinderbund Weltenbummler · 1982 ·

Fortsetzung von Seite 3

Antworten gaben und geben uns die Bundesweisheiten. Sie legen unser Handeln fest und bestimmen unsere Position im Meer der Jugendarbeit.

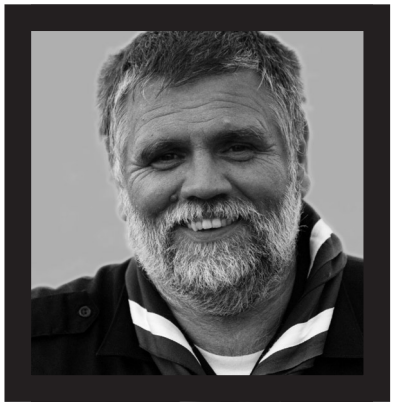
Wir haben uns als Bund eine klare Positionierungsnische bei den Pfadfindern gesucht und sie besetzt. So sind wir als Bund einmalig und sehr erfolgreich. Nicht in den pfadfinderischen Grundlagen, den Methoden, der pfadfinderischen Geschichte liegt der große Unterschied zu den anderen Pfadfinderbünden – sondern in den Bundesweisheiten

Die Bundesweisheiten sind nun über 20 Jahre alt. Sie haben für uns noch immer ihre Gültigkeit. Sie geben uns die Ziele unserer pfadfinderischen Jugendarbeit

Ausblick

vor. Und sie müssen mit Bestimmtheit aktualisiert werden. Die Erfahrungen der letzten 20 Jahre muss mit eingebaut werden. Das ist eine unsere Aufgabe für die Zukunft.

Jockel (Joachim Müller), Mitverfasser der Bundesweisheiten



Jockel

Joachim Müller, 52, Coburg

Jockel ist Polizeilehrer und Verhaltenstrainer. Im Pfadfinderbund Weltenbummler hat er das Amt des Bundesbeauftragten für Ausbildung inne. Als einer der Gründerväter unseres Bundes hat er die Grundlagen weitgehend mit geprägt. *Foto: gd*

Positionierung - Branding - Was ist das?

Als Unterscheidungsmerkmal brennt man Kühen mit heißen Eisen Brandzeichen auf. Dieben wurde noch vor zweihundert Jahren ebenso ein Brandzeichen auf die Stirn gebrannt.
Heute geschieht Branding subtiler: man malt Kühe lila an (Milka), um sie unverwechselbar zu machen oder gibt Tankstellen mit allem Inventar die Farbe Blau (Aral), um sie einzigartig zu machen.
Unser erfolgreiches Branding-Programm als Bund (Positionierung) basiert also darauf, in den Köpfen der Zielgruppe als Pfadfinderbund Weltenbummler einzigartig und unverwechselbar wahrgenommen zu werden *(Kluft, Fahnen, Auftreten, Miteinander, Methoden, Programm usw.)* und in der Öffentlichkeit und bei der Zielgruppe eine nachhaltige Präsenz und Wiedererkennungswert zu schaffen.

Buchtipp: *Peter Sawtschenko: Rasierte Stachelbeeren, Gabal Verlag, Offenbach*

Positionierung und Branding - Übung:

Kennst Du unsere Positionierung? Wie kommt sie an?

Der Anfang einer guten erfolgreichen Positionierung: „Tue Gutes und sprich darüber“! Überprüfe anhand des Selbsttests, ob Du unsere Positionierungs-Strategie („Gutes tun“) kennst und dann auch klar und verständlich nach außen kommunizierst („darüber sprechen“).

Was ist das Ziel unserer Positionierung?

	Deine Einschätzung	Vorstellung des Bundes*
	-- - o + ++	-- - o + ++
Spaß haben		
Beziehungen werden aufbaut/gepflegt		
Anerkennung bekommen		
Idealismus verwirklichen		
Status wird gewahrt/bekommt man		
Unabhängigkeit ist gewahrt		
Sammeln		
Sicherheit ist gegeben		
Körperliche Aktivitäten		
Macht haben		
Neugier wird befriedigt		
Ordnung ist vorhanden		
Ruhe ist gegeben		

*Um die offizielle Bundes-Wertung zu sehen, halte die Seite einfach gegen das Licht.

Kommunikations-Analyse

-- - o + ++

(Wie sieht die Realität aus, was erzählst du – wie kommt es an?
Überprüfe dich selbst?)

Ist die Kommunikation zielgruppenorientiert für Kinder/Erwachsene?
Ist die Information über unseren Bund klar und logisch aufgebaut?
Werden alle Stärken unseres Bundes kommuniziert?
Holst Du die Zielgruppe bei ihren Problemen ab?
Versteht ein Einsteiger unsere Informationen?
Sprechen wir die Sprache der Kinder und Jugendlichen?
Förderst Du die konstruktive Kritik (Feedback, Beschwerdemanagement)?
Wird die Weltenbummler Philosophie, Vision, Mission deutlich?
Wie stark/hoch sind die Begeisterungsmerkmale gegenüber dem Wettbewerb?
Wird eine klare Abgrenzung zu den anderen Jugendgruppen/Pfadfinderbünden deutlich?
Wird die Spezialisierung deutlich?
Entstehen klare Nutzenbilder im Kopf unserer Zielgruppe?
Wird der Langzeitnutzen für unsere Zielgruppe deutlich?
Ist unser Leistungsangebot vollständig?

Jockel (Joachim Müller), inspiriert von Peter Sawtschenke

Neues schaffen

Bundesweisheiten unter der Lupe (1): Warum es sich lohnt, die ausgetretenen Wege zu verlassen

NEUES SCHAFFEN
(1981 - 2002), unvollständig

Literatur:
Baustein „Kochen“
Baustein „Die Sippe“
Baustein „Die Meute“
Baustein „Ausbildungskonzeption“
Baustein „Aufbruch“
Baustein „Die Gruppenstunde“
Baustein „Spiele“
Baustein „Termin- und Gruppenstundenplaner“

Zeitschriften:
Wegweiser
Wegzeichen
Weltenbummlerrundbrief
Bayernmemo
Bayerninfo
Thüringer Löwe
Sachsenbrief
Bärenpost
usw.

Einrichtungen, Büros:
Bundesbüro Kraftwerk
Mansarde Schweinfurt
Kanzlei Bayreuth
Kontor Nürnberg
Fabrik Bamberg
Büro Aschaffenburg
Robinson-Abenteuerspielplatz Berlin
Projektstelle Callenberg

Hauptamtliches **Personal** in Berlin, Thüringen und Bayern

Wer immer nur das macht,
was er immer schon getan hat,
wird immer nur das erreichen,
was er immer schon erreicht hat.
Bernhard Shaw

Es gibt unter uns Menschen eine Vielzahl von „Yesbuttern“, die Ja-aber. Das sind die Menschen die zwar wollen (ja), aber so viele Probleme, Entschuldigungen (aber) selbst vorbringen, dass sie schon aufhören, bevor sie angefangen haben. Die werden in ihrem Leben schwierig etwas erreichen.

Es gibt aber auch die „Whynotter“, die Warum-nicht. Die Probleme (besser: Herausforderungen) annehmen und es erst einmal probieren.

Dieser persönlichen Herausforderung stellt sich schon der Biber mit seiner ersten Probe, oder der Wölfling wenn er zum ersten Mal auf Fahrt geht und schließlich der Pfadfinder, wenn er Verantwortung auch für andere übernimmt. Spätestens ab der Roverstufe mit dem Projekt als Methode geht es um „Neues Schaffen“, Visionen zu entwickeln, sich Ziele zu setzen und sie dann auch umzusetzen.

Und wenn es diese „Whynotter“ nicht gäbe, gäbe es unseren Bund nicht, hätten wir keine Häuser und Zeltplätze und weit weniger interessante Fahrten.

Keine Ziele und Herausforderungen zu haben würde für uns bedeuten:

- keine Herausforderung für den Einzelnen
- kein Ansporn, um Kreativität zu entfalten und über Veränderungen nachzudenken
- keine Weiterentwicklung von Mitglieder- und Führerfähigkeiten und internen Prozessen
- kein Stolz auf das Erreichen anspruchsvoller Ziele
- mangelnder Teamgeist
- wenige Verbesserungen im Stammesleben
- geringere Wettbewerbfähigkeit im Vergleich mit anderen Stämmen
- dürftige, mittelmäßige Ergebnisse unserer pfadfinderischen Arbeit und ein dürftiges, mäßiges Stammesleben

Nach unserem Menschenbild wollen wir keine „Kritikaster“ erziehen, keine ewigen Warner, und Reichsbedenkenträger, die immer nur das Haar in der Suppe suchen und finden, sondern „Macher“, die sich an Aufgaben heranwagen und mit ihren Aufgaben wachsen. Menschen, die Ziele für sich finden und sich der Herausforderung stellen.

Baden-Powell umschreibt dieses Menschenbild mit „Pioniere und Scouts. Pioniere, die sich über ihren Tellerrand hinauswagen in neue Welten.“

Und jeder „Pionier“ wird für sich sein zu erforschendes Land finden. Der eine wird Häuser bauen, der andere ein Buch schreiben. Der Dritte wird sich im Internet versuchen. Jede Generation Pfadfinder wird sich hier wieder neu selbst verwirklichen.

Wer sich eigene Ziele setzt, der packt die Zukunft an! Heraus-

forderung für die Gruppe, den Landesverband und unseren Bund! Nur zu existieren, da zu sein, reicht nicht! Wir wollen uns auch als Gruppe, Bund weiterentwickeln und den Herausforderungen von Heute und Morgen stellen.

Dazu möchte ich eine kleine Geschichte erzählen: Ich kann mich noch gut an die Entwicklung des Coburger Fördererkreises erinnern.

20 Jahre hatten wir eine Hütte im Gauerstadter Wald. Die Vorväter hatten sie für uns besorgt und für zwanzig Jahre war's das. Und dann kam die Kündigung.

„Gott sei Dank!", muss ich heute sagen. Plötzlich wurden wir aufgeweckt, visionär, kommunikativ, entwickelten uns weiter, lernten, wurden innovativ, kreativ, selbstbewusst, zielstrebig, leistungsorientiert, teamfähig, konfliktfähig... Wir besorgten uns ein Grundstück auf dem Stiefvater. Wir gingen in den Wald und machten Bäume um. Wir arbeiteten sonntags ins Sägewerk. Wir bauten vier Hütten aus eigener Kraft. Wir erlitten viele Niederlagen und hatten doch Erfolg. Und nichts motiviert besser als Erfolg. Wir hatten unsere Aufgabe unser Ziel gefunden.

Später suchten wir weiter und bauten und suchten und bauten. In den letzten 20 Jahren bauten wir 7 weitere Zeltplätze und Häuser sowie 4 Pfadfinderheime für die Pfadfinder aus.

Beim Bauen erwarben mehrere Pfadfindergenerationen nicht nur ein Verhältnis zu Arbeit und Besitz, sondern auch noch all die Schlüsselqalifikationen, die wir heute in unserem Zusammenleben und im Beruf brauchen.

Die Gruppe, der Bund braucht Herausforderungen. Siebenmal ein Führerforum auf Burg Ludwigstein reicht. Wie soll man sich noch steigern, weiterentwickeln? Berlin war die richtige Antwort! Neue kreative Ideen müssen her. Wir müssen immer wieder um die Begeisterungsfähigkeit und die Motivation unserer Mitglieder kämpfen. Dafür brauchen wir bewährtes Altes und neue fantastische Herausforderungen. Ich freue mich schon darauf, wenn 2004 500 Weltenbummler nach England zur Bundesfahrt fliegen, wenn neue Bücher geschrieben werden, wenn sich neue Internetprojekte entfalten, wenn Zeltplätze entstehen, wenn Gruppen gegründet werden usw.. Denn dann merke ich, dass unser Bund lebt.

Jockel (Joachim Müller)

Gründung von **Landesverbänden** in:
Thüringen
Sachsen
Schleswig-Holstein
Hamburg
Nordrhein-Westfalen
Niedersachsen
Baden-Württemberg
Berlin-Brandenburg
Hessen
Mecklenburg-Vorpommern

Auftreten im **Internet**

Anerkennungen:
bundesweit nach KJHG
BJR Bayern
LJR Thüringen
LJR Berlin
Aufnahme in die WFIS
bundesweiter Anbieter des Internationalen Jugendprogrammes

Internationalität
Gründung PbW Slowakei
Hilfsbüro Ukraine
45 Jugendinitiativen
Jugend für Europa
Internationale Führerausbildung mit 7 Nationen
Internationaler Partnerschaftskongreß mit 9 Nationen

Veranstaltungen
Führertreffen: Burg Ludwigstein und Berlin
Würzburger Singewettstreit

Projekte
Musik-CD
3 Musikkassetten
Hilfsprojekt Rumänien

Gründung eines Erwachsenenvereins, der Pfadfindergemeinschaft Weltenbummler und einer Arbeitsgemeinschaft der Fördererkreise

Neues Schaffen - Beispiel:

Ein eigener Abenteuerspielplatz

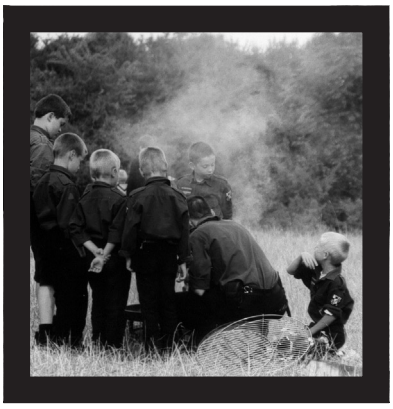
von Pascal-Nicolas Becker

In Steglitz, einem Berliner Stadtbezirk übernahm der Landesverband Berlin-Brandenburg Mitte letzten Jahres die Trägerschaft des Robinson Abenteuerspielplatzes: ein Gebäude mit begrünter Freifläche und einem (noch in Vorbereitung befindlichem) Biotop. Man muss hier anmerken, dass dies die erste Einrichtung in Steglitz ist, die aus der öffentlichen Hand an einen freien Träger übergeben wurde.
Wieso haben wir uns beworben? Wir wollten Neues Schaffen...

Kurz nach Schulschluss öffnen sich die Tore des Robinson Abenteuerspielplatzes für die herbeistürmenden Kinder der Umgebung. Es wird gebastelt, gespielt, getobt, Stockbrot am Lagerfeuer gebacken, erste Versuche auf hilflosen Gitarren unternommen, am Bitotop weitergearbeitet. Die Bogenschützen-AG schießt auf ängstliche Tennisbälle und auf mutige Zielscheiben. Auf dem Dach und in der Werkstatt wird gehämmert, hinten im Büro schrillen die Telefone. Abends gegen 18 Uhr 30 endet der Offene-Tür-Betrieb, die Lichter gehen aber noch nicht aus, denn seit ca. 17 Uhr hält eine Meute ihre Gruppenstunde ab. Erst nach der Gruppenstunden gehen die Lichter wirklich aus, aber nur um an manchen Tagen durch Kerzen ersetzt zu werden, deren Licht in der Kombination mit schaurigen Rovergesängen dem Kleintier (Maus und Mäuserich) die Angstperlen auf die Stirn treibt, während der Burggraf herumspukt.

Der eine oder andere mag sich fragen, wieso wir diese Aufgabe übernommen haben. Zunächst einmal war uns das Gelände seit längerem gut bekannt und es bestand schon vor der Übernahme der Trägerschaft eine gute Zusammenarbeit. Uns Pfadfindern bot und bietet dieser Platz sehr viel. Uns stehen Räume und Kontakte zu Kindern und Jugendlichen zur Verfügung, wir sind dabei, eine neue Gruppe aufzubauen, können bei anderen Anträgen auf eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Steglitz verweisen und sind in der Lage, Kindern und Jugendlichen vernünftige Alternativen zu bieten, wie es Grundgedanke von Baden-Powell war. Ausserdem musste der Bezirk sich im Zuge der Sparmaßnahmen ein neues Konzept überlegen und suchte einen Träger für die Einrichtung. Wir hielten uns an unsere Bundesweisheiten und „schafften Neues“, ein neues dauerhaftes Standbein für die Pfadfinderarbeit in Berlin! Derzeit arbeiten zwei Pädagogen auf dem Spielplatz, die den Offene-Tür-Betrieb betreuen. Darüber hinaus werden von einigen Ehrenamtlichen und Honorarkräften verschiedene AGs angeboten (Bogenschiessen, Bioteich, Porzelanbemalen, Kochen, Guitarrespielen, Lagerfeuer und vieles mehr).

Der Robinson-Abenteuerspielplatz in Berlin-Steglitz
Ein gutes Beispiel, wie eine Gruppe sich an Neues wagt und neue Wege für sich findet. *Fotos: fh*



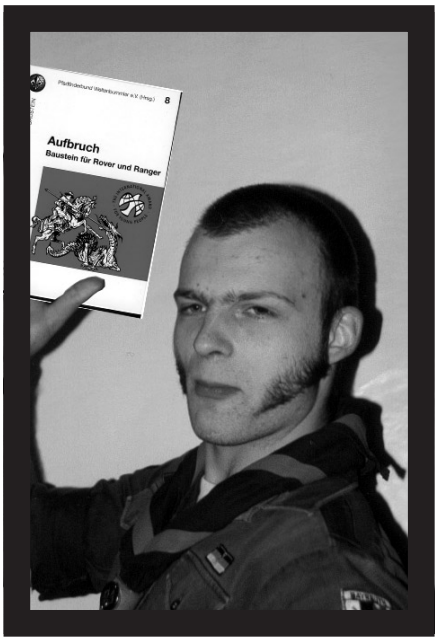
Neues Schaffen - Ein weiteres Beispiel:

Der lange Weg zum Roverbaustein

von Christian Schröck (Detlef)

In diesem Segment der deutschen Pfadfinderei haben wir wieder einmal eine Spitzenleistung geschafft - wir sind der erste Pfadfinderbund, der ein richtiges Grundlagenwerk für die Ranger- und Roverstufe geschrieben hat. Aber warum haben wir den Baustein geschrieben?

1. Wir wollen die R/R-Stufe in unserem Bund stärken, und dazu benötigt man als erstes mal Grundlagen.
2. Wir wollen zeigen, dass wir in der deutschen Pfadfinderszene mitbestimmend sind – und das haben wir durch die Reaktionen zu diesem und auch anderen Büchern auch geschafft.
3. Wir suchen immer wieder neue Herausforderungen, um uns selber zu testen und uns vielleicht auch mit anderen zu vergleichen.



Endlich ein Baustein für die Ranger-/Rover-Stufe
Detlef und sein Team haben mit diesem Buch ein in der Pfadfinderszene einzigartiges und wichtiges Werk geschaffen. *Foto [M]: fh*

Und schließlich ist es doch ein gutes Gefühl, sagen zu können: „Wir haben es geschafft“, wenn man nach unendlich scheinendem Schreiben und Korrekturlesen endlich das vollendete Buch in der Hand hält.

Nachgefragt...

Matthias aus Eckersdorf (BY) fragt: Warum ist der Würzburger Singewettstreit eigentlich in Würzburg? bzw. warum ist der Würzburger so berühmt und groß geworden? Was ist da anders als bei anderen?

Zuerst nahmen unsere Gruppen regelmäßig am Hamburger Singewettstreit teil. Dieser entwickelte sich jedoch so, dass Pfadfindergruppen und bündische Gruppen sich dort nicht mehr so wohlfühlten.

Die Katholische Pfadfinderschaft Europas (KPE), die Schwarzen Adler aus Köln und der Pfadfinderbund Weltenbummler beschlossen deshalb eine Alternativveranstaltung und starteten einen eigenen Singewettstreit, der zunächst einige Jahre in Augsburg stattfand. Dann stellte sich jedoch heraus, dass Augsburg für die teilnehmenden Gruppen aus Norddeutschland verkehrstechnisch nur schwer zu erreichen war. Außerdem wurde dort die Halle zu klein.

Daraufhin wurde beschlossen, den Singewettstreit etwa in die Mitte Deutschlands zu verlegen und man kam so auf Würzburg. Und da ist er nun seit 1996.

Ob der Würzburger Singewettstreit berühmt ist kann ich nicht beurteilen. Groß geworden ist er durch die Teilnahme von Gruppen aus dem gesamten pfadfinderischen und bündischen Spektrum.

Anders als bei anderen Singewettstreiten ist z.B., dass beim WüSiWe in vorgegebenen Kategorien gesungen wird. Auch das Liedgut ist vorgeschrieben: Pfadfinderlieder, Volkslieder oder Fahrtenlieder.

Wolfgang

Wolfgang Bierbrauer, 47, Jugendbeamter der Polizei Würzburg, arbeitet seit der Einrichtung des Würzburger Singewettstreits im Organisationsteam mit.

Wenn auch Du eine Frage hast: wegzeichen@pbw.org

Diskussion beendet. Sachstand zum Thema:

Insolvenzversicherung bei uns

von Jockel (Joachim Müller)
unter Mitwirkung von
Wolfgang Bierbrauer und
Wurmi (Dr. Stefan Wehner)

Seit 1994 gilt die gesetzliche Verpflichtung für alle Reiseveranstalter, eine Insolvenzversicherung abzuschließen und einer Informationspflicht nachzukommen.

Wir als Pfadfinderbund fallen auch unter dieses Gesetz. Das bedeutet, dass alle Gruppierungen, die Fahrten o. ä. durchführen, diese Versicherung abschließen und ihrer Informationspflicht nachkommen müssen.

Die Insolvenzversicherung kommt für die Rückreise jedes Fahrtenteilnehmers auf, wenn der Veranstalter pleite geht (=„insolvent wird“) und die Rückfahrt nicht zahlen kann. Dies gilt allerdings nur für den echten Insolvenz-Fall, der wohl bei uns kaum eintreten wird (s. Kasten).

Wann wer welche Versicherung im einzelnen abschließen muss, will ich Euch im einzelnen erläutern:

Wenigfahrer

Wer nur gelegentlich, also etwa zweimal pro Jahr, Fahrten durchführt, muss keine Insolvenzversicherung abschließen. Schon die Jahresplanung darf nicht mehr Fahrten umfassen.

Kurzfahrten

Veranstaltungen, die sowohl weniger als 24 Stunden dauern als auch keine Übernachtung einschließen als auch unter € 75 kosten, sind nicht versicherungspflichtig.

Vorkasse

Wer vor Fahrtbeginn nicht mehr als 10% des Fahrtenpreises als Anzahlung und den Rest erst nach vollständiger Beendigung der Fahrt von den Teilnehmern verlangt, ist nicht versicherungspflichtig.

Selbstorganisation

Nicht versicherungspflichtig sind selbstorganisierte Fahrten, die gemeinschaftlich von einer Gruppe geplant und durchgeführt werden. Das heißt z. B. dass eine Sippenfahrt nicht versicherungspflichtig ist, wenn die Sippe gemeinsam beschließt auf Fahrt zu gehen, gemeinsam die Fahrt plant und durchführt und nicht einer allein den anderen ein Angebot offeriert.

Wir gehen davon aus, dass ein Großteil aller Meuten-, Trupp-, Stammes-, Landes- und Bundesfahrten sowie Seminare, Treffen und Lager versicherungspflichtig ist.

Informationspflicht

Alle, die eine Fahrt, ein Lager oder ein Seminar planen oder anbieten, müssen einen Infozettel an alle Teilnehmer verteilen!

Mindestanforderung des Informationszettels:

Fahrtenpreis, Zahlungsweise, Anmeldebedingungen, Bestimmungsort, Transportmittel, Fahrtroute, Termin der Rückkehr, Unterbringung, Mahl-zeiten, Teilnehmerzahl, Programmablauf, Programmangebote, Passerfordernis, Angebote einer Reiserücktrittsversicherung, Name und Adresse des/r verantwortlichen Leites/in,

Wie könnt ihr versichern?

Das könnt ihr selbst machen oder über die Bundes- bzw. Landesgeschäftsstellen.

Wir empfehlen die Bernhard Assekuranz, die Kosten belaufen sich auf ca. € 0,50 pro Person und Veranstaltungstag. Versicherungsanmeldungen sind über das Kraftwerk möglich.

Nach Abschluss der Versicherung bekommt Ihr für jeden versicherten Teilnehmer einen Sicherungsschein, der dem Teilnehmer vor der Fahrt ausgeteilt werden muss.

Was ist Insolvenz?

Ein Unternehmen ist insolvent, wenn es seinen Zahlungsverpflichtungen andauernd (also für längere Zeit) nicht nachkommen kann. In einem solchen Fall (im Sprachgebrauch einfach als „Pleite“ bezeichnet) muss die Insolvenz angemeldet werden. Ein vom Gericht bestellter Insolvenzverwalter versucht dann, z.B. durch Verkauf des Betriebsgeländes die noch offenen Rechnungen zu begleichen.

Bei Vereinen haften die drei im Vereinsregister eingetragenen Vorstandsmitglieder mit ihrem Privatvermögen bei Insolvenz des Vereines. Folglich kann zwar der Verein insolvent werden, offene Rechnungen müssen jedoch die Vorstände begleichen.

Genau richtig

Das pädagogische Konzept Baden-Powells war und ist zeitgemäß und sinnvoll

Liebe Pfadfinderführerinnen und Pfadfinderführer,

vor kurzem fiel mir eine vergleichende Abhandlung über die Pädagogik von Baden-Powell und Maria Montessori in die Hände. Hier wird deutlich aufgezeigt, dass die Pfadfinderei nicht blinder Aktionismus oder Larifari ist, sondern ihr eine durchdachte pädagogische Konzeption zu Grunde liegt. Das sollte uns allen bewusst sein.

Wir, der Pfadfinderbund Weltenbummler, haben als Erziehungsverein die Verantwortung für junge Menschen übernommen.

Herzlich Gut Pfad
Jasmin

Der folgende Artikel ist die Zusammenfassung einer wissenschaftlichen Qualifikationsarbeit, erschienen in der Zeitschrift MONTESSORI, 38.Jahrgang (2002) – Heft 3. Er beleuchtet die Beziehungen zwischen den reformpädagogischen Modellen der Montessori-Pädagogik und der Pfadfindererziehung. Von besonderem Interesse sind die Hinweise auf das Experiment Montessoris zur Integration von Pfadfinderaktivitäten in ihre Pädagogik, das sie 1939 in Holland durchgeführt hat.

Pfadfindererziehung und Montessori-Pädagogik
Gemeinsame Aspekte zweier reformpädagogischer Erziehungsmodelle

1. Wie alles begann

Das Ende des 19. Jahrhunderts war in den Industriestaaten Europas geprägt von sozialen Unruhen und Missständen. Wirtschaftliche Not, Arbeitslosigkeit, streikende Arbeiter heizten das politische Klima auf. Die Hauptleidtragenden dieser Entwicklung waren vor allem die Kinder und Jugendlichen. Sie wurden entweder in ein starres Erziehungs- und Schulsystem gepresst, oder bereits in jungen Jahren zu harter Fabrikarbeit gezwungen, um so ihren Beitrag zum Lebensunterhalt ihrer Familien zu leisten.

Dieser Kreislauf von Zwang, Pflicht und Unterdrückung musste durchbrochen werden, um einer kindgerechten Erziehung Platz zu machen; einer Erziehung, die den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden konnte; die Freiraum ließ für Entdecken und Erforschen, für Spiel und Spaß; die nicht länger vom Erwachsenen kontrolliert, sondern vom Kind weitgehend selbst gestaltet werden konnte.

Um diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen, entwickelten namhafte Reformpädagogen wie Ellen Key, Kurt Hahn, Maria Montessori, Helen Parkhurst, Adolf Reichwein u.v.a. ihre pädagogische Konzepte. Diesen Reformern, denen es gelungen ist, den Lebensraum der Kinder vom Zwang zu befreien und ihnen ein Heranwachsen in Freiheit und Würde zu ermöglichen, soll nun ein weiterer Name hinzugefügt werden: Robert Baden-Powell. Er schuf außerhalb von Schule und Bildungseinrichtungen eine Form von Erziehung, die Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit der selbständigen Entwicklung bot und bis heute bietet.

2. Zwei Wege - ein Ziel

Sir Robert Stephenson Smyth Baden-Powell, Lord of Gilwell, führte als Offizier der englischen Kolonialarmee ein Wanderleben durch mehrere Kontinente. Er machte beim Militär weitgehend Erfahrung mit Drill und Exerzieren und erkannte schon bald die Notwendigkeit der Veränderung der „Erziehung“ seiner Soldaten. Dieses Wissen setzte er bald bei

Montessori	Baden-Powell
Die selbstschöpferische Kraft des Kindes strebt nach möglichst großer Unabhängigkeit Nicht kognitives Wissen mühsam erlernen, sondern spielerisch Fertigkeiten erwerben, die im späteren Leben notwendig und nützlich werden. „Sensible Phasen“ bezeichnen Entwicklungsschübe der Kinder, in denen sie zum Erlernen bestimmter Fähigkeiten und Fertigkeiten besonders motiviert sind.	Die ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit ist wichtiger als spezialisierte Teilleistungen. „Scouting“ ist ein großes Spiel, das dabei hilft, mit den künftigen Anforderungen des Lebens fertig zu werden. Je nach Alter der Kinder werden verschiedene Motivationshilfen eingesetzt, die ihrem natürlichen Verhalten angepasst sind.
Soziale Erziehung ist ein grundlegendesCharakteristikum. Religion ist die Grundlage moralisch-sittlicher Werte und die mystische Artikulation derAufgaben des Menschen als Teil des „Göttlichen Planes“.	Verantwortungsbewusstes Leben in der Gesellschaft soll erreicht werden. Der Pfadfinder soll Religion haben und sie entsprechend seiner Religionsgemeinschaft auch ausüben.
„Hilf mir, es selbst zu tun“, dieses Motto setzt die Anerkennung des Kindes voraus.	„Learning by doing“. Durch Übernehmen selbstgewählter Aufgaben wird das Selbstbewusstsein des Einzelnen gestärkt und sein Verantwortungsbewusstsein entwickelt.
Montessori-Leiterinnen sind keine Lehrerinnen, sondern im Beobachten geschulte Erwachsene, die die Kinder bei ihren selbst gewählten Tätigkeiten anleiten. Speziell entwickelte Materialien bieten optimale Nutzung der Lernbereitschaft.	Der Pfadfinderführer soll ein „boyman“ sein. Er folgt der Devise „Look at the boy!“ und leitet die Kinder wie ein „älterer Bruder“ zur Selbsttätigkeit an. Je nach Altersstufe werden bestimmte Hilfsmittel zur Programmgestaltung genutzt.
Der Schwerpunkt liegt in der Einzelarbeit desKindes.	Der Schwerpunkt liegt zuerst in der Kleingruppenarbeit, mit Übernahme spezieller Aufgaben durch Einzelne später in der Einzelarbeit.
Altersheterogene Klassen ermöglichen das Lernen der Jüngeren von den Älteren mit weitgehenden jahrgangsunabhängigen Lehrinhalten.	Altersheterogene Kleingruppen (Sippen) fördern das Lernen der Jüngeren von den Älteren in allen Altersstufen.
Ein Leben in der Natur fördert die Gesundheit und soll den Einblick in das Große Konzept der Schöpfung öffnen.	Das Leben in und mit der Natur stärkt die Gesundheit, schärft die Beobachtungsgabe und wecktviele von der Zivilisation bereits verschüttete Instinkte.
Friedenserziehung	Friedenserziehung
Internationalität durch den Weltverband AMI.	Internationaltität durch den Weltverband WFIS

Beide Modelle wurde im Jahr 1907 erstmals „ausprobiert“.
Die Einteilung nach Altersgruppen ist fast die gleiche.
Beide verwendeten die Geschichte von Wolfskindern.
Beide Bewegungen entwickelten Weltverbände.

der Gründung der Boys Scouts um. Er gründete sein Erziehungssystem, die Pfadfinder, als „vierte Kraft“ neben Elternhaus, Schule und Kirche.

Maria Montessori wurde in Chiarvalle bei Ancona, Italien, geboren. Sie promovierte 1896 als erste Frau Italiens zum Doktor der Medizin und führte ein Nomadenleben mit häufigem Wechsel des Wohnsitzes. Montessori widmete sich von Anfang an dem Gebiet der Kindererziehung und in weiterer Folge der Reform des Schulsystems. Sie war fest davon überzeugt, dass durch eine gezielte Schulung der Sinne und der Wahrnehmung auch die geistige Entwicklung positiv beeinflusst werden könnte.

Beide, Montessori und Baden-Powell kamen, wenn auch auf unterschiedlichen Wegen, letztendlich zu den gleichen Schlussfolgerungen, nämlich dass Erziehung nicht „von außen” gemacht, sondern „von innen her” gewollt werden muss, um zu einem für sich selbst befriedigenden und für die Gesellschaft brauchbaren Ergebnis zu führen.

3. Ziele und Methoden im Vergleich

Bei der Entwicklung ihrer Erziehungssysteme gingen beide davon aus, bestehende Fehler in der Behandlung junger Menschen beseitigen zu wollen und durch Programme mit möglichst weitreichender „Selbsterziehung“ zu ersetzen. Beide stimmten überein in der grundlegenden Erkenntnis, dass das Kind bzw. der Jugendliche als Individuum Ziel der Bemühungen sein muss.

4. Literaturforschung

Beide Persönlichkeiten kannten sich und ihre Werke, mehrere Briefe und Textpassagen in ihren Büchern belegen dies. Beispielsweise schreibt Baden-Powell nach einer Aufzählung der Schwerpunkte der Pfadfindererziehung:

„Diese Erziehungsform entspricht ganz den Grundsätzen von Frau Dr. Montessori. Sie wurde einmal gefragt, wie ihr System auf Kinder anzuwenden wäre, die das erste Kindesalter von 6 und 7 Jahren überschritten haben. Sie antwortete: In England habt ihr die Boy-Scouts, und ihre Ausbildung ist die natürliche Fortsetzung dessen, was ich den Kinder gebe.“

Und auch in Montessoris Werk „Kinder sind anders“, findet man Hinweise auf die Pfadfinderbewegung:

„Da sich endlich eine bewusste Ordnung der Klassen entwickelt hat, ist der Versuch unternommen worden, die Kinder zu organisieren, ihnen den Sinn für soziale Disziplin und die heraus erwachsende Würde des Individuums beizubringen, wie dies in der Organisation von der Art der „Pfadfinder“ der Fall ist.

5. Schlussgedanken

Geht man davon aus, dass die ersten pädagogischen Werke von Montessori und Baden-Powell vor rund hundert Jahren geschrieben worden sind, so erscheinen die darin beschriebenen Gefahren und Probleme für die Jugend von einer geradezu erschreckenden Aktualität.

In einer Welt , die geprägt ist von zunehmender Orientierungslosigkeit, sozialer Unsicherheit, Umweltzerstörung und wieder aufkeimendem Nationalismus, in einer Konsumgesellschaft, in der Gewaltbereitschaft und Fremdenfeindlichkeit herrscht, müssen die Weichen für die Zukunft gestellt werden. „Lebenslanges Lernen“ und Flexibilität in der Berufswelt, kann aber nur erfolgreich praktiziert werden, wenn dafür eine solide Basis gelegt worden ist.

Diese als „Schlüsselqualifikationen“ bekannt gewordenen

Jasmin

Jasmin Müller-Alefeld, 38, Coburg

Jasmin ist Diplom-Pädagogin, Erlebnispädagogin und arbeitet als Grundschullehrerin. Derzeit kümmert sie sich außerdem um ihren Sohn Maximilian, der im vergangenen November geboren wurde. Jasmin ist Bundesführerin des Pfadfinderbundes Weltenbummler.
Bereits seit ihrer Diplomarbeit beschäftigt sie sich mit den pädagogischen Grundlagen der Pfadfinderarbeit. Die wissenschaftliche Anerkennung von Baden-Powells Erziehungskonzept ist ihr besonders wichtig. Foto: fh

Fähigkeiten und Fertigkeiten beziehen sich weniger auf konkretes Faktenwissen als darauf, solches Wissen immer wieder neu zu erwerben, Veränderungen zu bewältigen, neuen Aufgaben entschlossen gegenüberzutreten und Krisen überwinden zu können, ohne Schaden an der eigenen Persönlichkeit zu nehmen

Die von Montessori-Pädagogik und Pfadfinderziehung angebotenen Möglichkeiten könnten zumindest einigen dieser Probleme gezielt entgegenwirken:

– Das Vermitteln von Werten und Normen gehört in beiden Modellen zur Grundlage der Persönlichkeitsbildung.

– Die als Erzieher wirkenden Erwachsenen haben es sich zur Aufgabe gemacht, Kindern und Jugendlichen mit Achtung, Geduld und Vertrauen gegenüber zu treten.

– In einer stabilen Gemeinschaft erlebt das Kind bzw. der Jugendliche Geborgenheit und Anerkennung. Damit wird eine wichtige Voraussetzung zum Selbstaufbau der Persönlichkeit geschaffen.

– Die Schulung der Sinne, das Training der Motorik und der Wahrnehmung wird bei beiden gefördert.

– Das Leben in und mit der Natur schärft zusätzlich die Sinne und erzieht zur Selbstständigkeit. Hier steht die praktische Anwendung erworbenen Wissens im Vordergrund, da auf Technik weitgehendst verzichtet werden muss. Der Kreativität sind dabei kaum Grenzen gesetzt. Zusammenarbeit und „werden in realen Situationen erlebt und eingeübt.

– „Erfahrungslernen“ und die Fähigkeit des Transfers von erworbenen Kenntnissen gehören zu den „Schlüsselqualifikationen“ die heutige Berufswelt braucht.

– Durch das Erleben der Natur als Grundlage allen Lebens sollte der Schutz und die Achtung derselben zur Selbstverständlichkeit werden.

– Hygiene und Körpertraining werden eingeübt.

– Soziales Lernen und Gemeinschaftserziehung laufen in einer Gruppe als fast unmerklicher Prozess der Selbsterziehung ab. Kontakte können geknüpft und gefestigt werden. Gemeinsame Erlebnisse stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl und initiieren Verantwortungsbewusstsein. In Kleingruppen ist die Gemeinschaft auf die Leistung jedes Einzelnen angewiesen und dieser wird sich dieser Verpflichtung auch bewusst.

– Die Aktualität der Friedenserziehung kann wohl von bezweifelt werden. Gerade das Feld „Internationalität“ gibt hier viele Möglichkeiten bei beiden Modellen.

Die Aktualität und die Bedeutung beider Bewegungen für die Zukunft der Kinder- und Jugenderziehung ist vielleicht größer , als man derzeit abschätzen kann. Das gilt meiner Meinung nach vor allem für den Erwerb von „Schlüsselqualifikationen“ und die Bereiche Umwelt- und Friedenserziehung.

Jasmin Müller-Alefeld

Möglichkeiten internationaler Begegnung

Veranstaltungen des AK Internationales

Internationalität ist pfadfinderische Selbstverständlichkeit. Wenn Du ins Ausland aufbrechen willst oder an internationalen Veranstaltungen mitarbeiten willst, dann merke Dir folgende Termine:

27. Juli – 07. August 2002	Fahrt nach Rumänien	Fahrtenleiter: Christian Schroth
02. – 18. August 2002	Fahrt in die Ukraine	Fahrtenleiter: Jockel
03. – 10. August 2002	Eurocamp Schleifenberg	Leitung: Mira Weise
03. – 17. August 2002	Sprachcamp England	Ltg: Ursula Bachmeier/Erik Böttcher
Sommer 2002	Großfahrt Slowakei	Leitung: Johanna Landgraf

Falls Ihr weitere internationale Kontakte habt oder Euch mit im AK Internationales engagieren wollt, wendet Euch vertrauensvoll an: Mira Weise, Schützenstr. 11, 97422 Schweinfurt, Tel. 09721/ 188805, Handy 0170/ 5813860, eMail mira.weise@pbw.org

„Neues“ aus dem DPV

Fünf aktuelle Projekte im Dachverband

von Christine Schleif

Nun mal wieder ein Bericht über etwas, was Du nicht so richtig kennst? Ganz kurz: der D(eutsche) P(fadfinder) V(erband) ist unser Dachverband, was bedeutet, dass wir über ihn Einfluss- und Förderungsmöglichkeiten haben. Ganz konkret für Dich als GruppenführerIn bedeutet das, dass Du Möglichkeiten hast an Veranstaltungen teilzunehmen und dort Pfadfinder aus anderen Bünden kennen zu lernen, die uns ähnlich sind.

Zurzeit laufen einige Projekte, die für Dich interessant sind:

1. Pfadikratie, das DPV-Lager, das in sämtlichen Einzelheiten von *allen* (www.pfadikratie.de) bestimmt wird (nur wer mitmacht ist dabei ;-))
2. Der Pfadfindertag im Herbst, der unter einem bestimmten Motto steht und die Bevölkerung auf uns aufmerksam machen soll.
3. Die Herausgabe von Themenheften, die dich vielleicht interessieren (z.B. gegen Rechtsextremismus)
4. Die „Rothenburger Seminare“ zu unterschiedlichen Themen
5. Der Austausch im Internet von Gruppenstunden bzw. Hintergrundinformationen zu bestimmten Themen auf der DPV-Internetseite: www.dpvonline.de (dann „für Pfadfinder“ klicken).

Interesse bekommen? Mach doch einfach mal mit!

Wegzeichen

Zeitschrift für FührerInnen und MitarbeiterInnen

Herausgeber:
Pfadfinderbund Weltenbummler e.V.
Kanonenweg 48
96450 Coburg

Redaktion:
Fabian Hofmann
Leihgesterner Weg 128
35392 Gießen
Tel. 0641 / 971 6 983
wegzeichen@pbw.org

www.pbw.org
www.pbw.org/publikationen/wegzeichen/wegzeichen-01.pdf

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Jasmin Müller-Alefeld, Joachim Müller (Jockel), Christian Schröck (Detlef), Pascal Becker, Christian Schroth, Wolfgang Bierbrauer, Christine Schleif, Dr. Stefan Wehner (Wurmi)

Fotos von Fabian Hofmann, Julian Hofmann und Günter Distler
Zeichnungen von Fabian Hofmann

FührerInnen und MitarbeiterInnen des Pfadfinderbundes Weltenbummler erhalten WEGZEICHEN kostenlos. Andere Interessierte wenden sich bitte an die Redaktion.

Auszüge dieser Zeitschrift dürfen nach Absprache gerne veröffentlicht werden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Mit [M] gekennzeichnete Fotos wurden nachträglich digital manipuliert.